

Marina Ortrud M. Hertrampf (Regensburg) / Beatrice Nickel (Bochum)

(T)Räume der Migration

Jedes Jahr lassen Tausende von Menschen ihre sprachliche, kulturelle, religiöse und soziale Heimat aus den unterschiedlichsten Gründen hinter sich und setzen ihr Leben und das ihrer Angehörigen aufs Spiel, um das vermeintliche Eldorado Europa zu erreichen und im fremdkulturellen Exil ein Leben in Sicherheit und mit einer Zukunftsperspektive zu führen.¹ Seit der sogenannten 'Flüchtlingskrise' im Jahre 2015 reißen die Schreckensmeldungen über im Mittelmeer ertrunkene Menschen kaum ab, auch wenn der Höhepunkt der illegalen Migration nach Europa gegenwärtig überwunden zu sein scheint. Doch auch wer die gefahrenvollen und strapaziösen Wege nach Europa überlebt, die Mauern der 'Festung' Europa tatsächlich überwunden hat, findet sich nicht in dem ersehnten Eldorado wieder: Ob auf Lampedusa oder in anderen Auffang- und Erstaufnahmelagern, die Lebensbedingungen in diesen Einrichtungen sind viel zu oft nicht zuletzt aufgrund ihrer räumlichen Gestaltung ohne die Privatsphäre währenden Rückzugsräume desolat. In ungleich stärkerem Maße trifft dies freilich für illegal errichtete Lager zu, in denen Migrant(inn)en ohne Ausweispapiere, wie auf dem Monte Gurugú vor den Toren der spanischen Exklave Melilla, temporär kampieren, bis sie den Versuch wagen, die hoch gesicherten Grenzzäune zu überwinden und auf spanisches, d.h. europäisches Territorium zu gelangen.² Aus einer Migrationspolitik des Verdrängens heraus wurden in der Vergangenheit, wie im Falle des 'Dschungel von Calais',³ auch offiziell eingerichtete Durchgangslager zu Nicht-Orten im Sinne Marc Augés,⁴ die bewusst

¹ Vgl. hierzu Schüle (2017: 80f.).

² Die österreichische Photographin Tanja Boukal versucht, das Raumparadox von Melilla in dem "Melilla Projekt" bildlich zu fassen und gibt dabei einen bewegenden Eindruck in die Lage; vgl. <http://www.boukal.at/blog/?order=asc>.

³ Nachdem die verheerenden Zustände in dem Lager weltweit Aufsehen erregt hatten, wurde es im Oktober 2016 offiziell aufgelöst; in den Wäldern um Calais existieren allerdings weiterhin illegale Lager von Migranten, die immer noch von einer Zukunft in Großbritannien träumen. Für eine sozialwissenschaftliche Analyse des *Jungle de Calais* siehe Agier (2019). Verwiesen sei auch auf die migrationspolitische engagierte Bild-Text-Arbeiten *Bienvenue à Calais. Les raisons de la colère* (2016) von Marie-Françoise Colombani und Damien Roudeau sowie *Les Nouvelles de la jungle (de Calais)* (2017) von Lisa Mandel und Yasmine Bouagga.

⁴ Vgl. Augé (1992).

das Fremde ausgrenzen und versuchen, die von paradiesischen europäischen Räumen träumenden Menschen 'wegzusperrern'. Durch zutiefst menschenunwürdige 'Überlebensräume' wird ihnen jede Illusion des Traumraums Europa genommen, dieser entlarvt sich selbst als imaginäre Wirklichkeitskonstruktion.

Angesichts der immer restriktiveren Asylregelungen sind Auffanglager gegenwärtig vielfach keine *lieux de passage* ins 'wahre' Europa mehr, sondern – wie in der Bezeichnung 'Transitzentrum' besonders deutlich wird – nur mehr temporäre Durchgangsräume, bevor die Migrationswilligen wieder in ihre Heimatländer abgeschoben werden.⁵ Die real vorgefundenen Ankunftsräume gegenwärtiger Migrationsbewegungen nach Europa erweisen sich folglich vielfach als das absolute Gegenteil der erträumten europäischen Paradiesräume.

Das Thema Migration war im öffentlichen Bewusstsein wohl zu kaum einer Zeit so präsent wie heutzutage, und zu keiner Zeit waren die Motive für Migrationen mannigfaltiger: Das Spektrum reicht hier von der Flucht aus religiösen, ethnischen und politisch-ideologischen Gründen über wirtschaftliche Beweggründe bis hin zum Wunsch nach einem Leben an Orten, an denen man gewöhnlich nur seinen Urlaub verbringt. Dies darf jedoch nicht den Blick darauf verstellen, dass die Menschheitsgeschichte vor allem eine Geschichte der sich immer wieder in Schüben vollziehenden globalen Migrationen des Menschen ist: "Immer schon hat es Wanderungsbewegungen über den Globus gegeben, immer schon war der Mensch in Wanderung oder auf der Flucht." (Schüle 2017: 82)⁶ Vor allem die Geschichte der Romania ist geprägt von zahlreichen Migrationsbewegungen, denen ganz unterschiedliche Beweggründe zugrunde liegen. Die Romania selbst ist nichts anderes als das Ergebnis von globalen Migrationsbewegungen, die sich in dem Maße vollzogen haben, wie das Imperium Romanum sich ausgebreitet hat und große kulturelle Räume (wie das Mediterraneum) nach seinem Modell geprägt hat. Im Laufe der Jahrhunderte lassen sich ganz unterschiedliche Motivationen für Migrationen in die oder aus der Romania ausmachen: kolonialistische Expansion, ökonomische Bestrebungen, religiöse Missionierung, Verschleppung und Zwangsmigration,

⁵ Auch wer ein Bleiberecht erhalten hat, darf indes seinen Lebensraum nicht frei wählen. In Zeiten extrem hoher Zahlen von Migrant(inn)en mit Bleiberechtstatus erfolgte die Unterbringung zumeist in zu Gemeinschaftsunterkünften umfunktionierten Kasernen oder unrentabel gewordenen Hotels.

⁶ Vgl. ferner u.a. auch Oltmer (2012).

Hoffnung auf ein glücklicheres Leben in politischer Freiheit sowie sozialer und materieller Absicherung etc.

Migration und Raum stehen in einem unmittelbaren, untrennbaren und wechselseitigen Zusammenhang zueinander. Migration kann daher nicht ohne die Ausdifferenzierung von Räumen und Orten gedacht werden und auch die Traumvorstellungen von Räumen spielen dabei seit jeher eine zentrale Rolle. Mit Henri Lefebvre sind Räume stets soziale Erzeugnisse, und in diesem Sinne produzieren Migrationsprozesse neue gesellschaftliche (Teil-)Räume.⁷ In diesen manifestieren sich dann bestimmte soziopolitische Prozesse und Strukturen und werden konkret erfahrbar. So kann beispielsweise die Einrichtung eines Lagers wie dem *Jungle de Calais*, wie oben angedeutet, als Resultat einer ganz bestimmten migrationspolitischen Haltung verstanden werden. Die verstärkte Konfrontation einer Gesellschaft mit Migrationsbewegungen in sie hinein führt indes auch zur (Re-)Konstruktion imaginierter, strukturierender und hierarchisierender Raumoppositionen, wie hier und dort, heimisch und fremd, Zentrum und Peripherie oder Erste und Vierte Welt. Das Eindringen des Fremdkulturellen in das Eigene führt zunächst immer zur Tendenz, das Eigene, die (kulturelle) Heimat, schützen und bewahren zu wollen und damit zur Ab- und Ausgrenzung.⁸ Gerade auch im Bereich sprachlich artikulierter Vorstellungen und Beschreibungen von Räumen bzw. Erinnerungen an Räume kommt es im Hinblick auf Migrationserfahrungen zur quasi permanenten (Re-)Modellierung von Räumen, die Grenzen zwischen imaginativ erträumten oder konstruierten und real erlebten Raum werden dabei vielfach porös.⁹ Migration produziert folglich auf konkret materieller wie imaginativ immaterieller Ebene Räume und (Alb-)Träume von Räumen.

Diese vielschichtige Verknüpfung von Raum und Migration bzw. die Bedeutung des Wechselspiels von Herkunfts-, Transit- und Ankunftsraum im Kontext von Migrationsprozessen wird spätestens seit dem *spatial turn* vertieft und vielfältig erforscht. In erster Linie handelt es sich dabei bislang um Studien aus den Sozial- und Geowissenschaften der Migrations- und Raumforschung sowie der Urbanistik. Dabei stehen u.a. die unterschiedlichen Geographien der Migration und verschiedene Praktiken von Ansiedlungsstrategien migrierter Menschen vor dem Hintergrund

⁷ Vgl. Lefebvre (1974).

⁸ Vgl. hierzu u.a. Schüle (2017: 106ff.).

⁹ Vgl. hierzu z.B. Spire (2014).

von Ghettobildung und Phänomenen sozialer und ethnischer Segregation und Exklusion im Mittelpunkt des migrationspolitisch ganz pragmatischen Erkenntnisinteresses.¹⁰

Die nachfolgend versammelten Beiträge nehmen das Phänomen der migrationsbedingten Produktion von Räumen sowie der realen und imaginierten (Re-)Konstruktion und Ausdifferenzierung von Räumen und Orten vorwiegend aus literatur- und kulturwissenschaftlicher Perspektive in den Blick. Dabei geht es explizit nicht um den Versuch, eine Definition der nach wie vor unterdeterminierten Gattung der sogenannten 'Migrationsliteratur' zu entwickeln, sondern vielmehr um eine konzeptuelle Annäherung an das literarische und kulturelle Phänomen der 'Migrationsräume'.¹¹ Als Migrationsräume werden dabei sowohl jene Räume verstanden, die im Prozess der Migrationsbewegung durchlaufen werden, als auch solche, die das ursprüngliche geographische Ziel der Migration darstellen. Untersucht werden so speziell die Ausdifferenzierung und die Brechung der Träume und idealisierenden Vorstellungen, die mit den Migrationsräumen verbunden sind, an den Realitäten dieser Räume selbst. Damit steht letztlich stets das Verhältnis von Traum und Raum im Fokus der folgenden Einzelbetrachtungen. Gleichwohl Migrationsbewegungen, wie bereits festgestellt, die gesamte Menschheitsgeschichte prägen, werden im Folgenden (T)Räume der Migration ab der Schwelle zum 20. Jahrhundert untersucht, wobei der Schwerpunkt auf den Migrationsbewegungen der vergangenen Dekaden in die Romania liegt. In den Blick geraten dabei in der überwiegenden Mehrheit autobiographische und (semi-)fiktionale Inszenierungen von geo- und migrationspolitisch betrachteten ganz unterschiedlichen Migrationsbewegungen in Literatur, Hörspiel, Theater, Film und Comic / Graphic Novel. Abschließend wird das Wechselspiel von Raum, Traum und Migration noch in Narrativen migrationswilliger und bereits migrierter Menschen untersucht.

Eröffnet wird der Band mit einem Beitrag von Susanne Korbel, die sich in "Von definiten Vorstellungen, Zwischenräumen und Nicht-Orten. Raumwahrnehmungen

¹⁰ Aus der schier unüberschaubaren Fülle an Studien aus diesen Bereichen sei hier in rein exemplarischer Weise lediglich auf folgenden Arbeiten verwiesen: Barboza (2016), Fischer-Krapohl / Waltz (2007), Gans (2014), Hauser / Kamleithner (2006), Hillmann / Windzio (2008), Pott (2001).

¹¹ Dabei spielen insbesondere hinsichtlich der Untersuchungen, die kulturwissenschaftlich orientierte Literaturanalysen vornehmen, Ansätze eine Rolle, die sich mit dem Zusammenspiel von Raum, Literatur/Schreiben und Bewegung beschäftigen. Zu nennen sind hierfür exemplarisch Collot (2014), Ette (2005), Piatti (2008), Schmeling/Schmitz-Emans (2000), Tally (2011), Taddei/Müller/Rebitsch (2012), Westphal (2007).

in Reisetheater von Jüdinnen und Juden um 1900" mit den Raum(re)konstruktionen in Reisetheater und -literatur deutschsprachiger Juden um die Jahrhundertwende beschäftigt. Auch Anne D. Peiter beschäftigt sich mit deutschsprachigen Repräsentationen von Migrations(t)räumen. In "'Waren wir nicht früher woanders? ' Bilder der Migration in Günter Eichs Hörspiel *Träume*" untersucht sie das Wechselspiel von erinnerten und imaginierten Traum-Räumen der Migration im Spannungsfeld von deutschem Kolonialismus in Afrika und Exilerfahrungen vor dem Hintergrund der NS-Zeit. Einer ganz anderen Art der Auseinandersetzung mit dem in diesem Falle französischen Kolonialismus in Algerien geht Kirsten von Hagen in ihrem Beitrag "*Sur le pont: Die Brücke als T(Raum) interkultureller Begegnungen in Valérie Zenattis *Jacob, Jacob* (2014)*" nach, indem sie vor allem herausarbeitet, inwiefern eine im algerischen Constantine befindliche Brücke als Ort des kulturellen wie sprachlichen 'Übersetzens' modelliert wird. Ingeborg Jandl nimmt in "Räume und Träume in Zlata Filipovičs Tagebuch. Die 'bosnische Anne Frank' und ihre internationale Karriere" das Spannungsfeld von Räumen und Träumen einer vor dem Ausbruch des Jugoslawienkriegs nach Frankreich migrierten jungen Bosnierin in den Blick. Die Fluchtmigration eines Bosniers nach Frankreich steht auch im Mittelpunkt von Theresa Wagners Beitrag "'Je suis un éléphant dans un univers en porcelaine'. Zum Verhältnis von Raum, Körper und Exil in Velibor Čolićs *Manuel d'exil. Comment réussir son exil en trente-cinq leçons.*" Eine ganz andere Perspektive nimmt Christoph Oliver Mayer ein, der in seinem Aufsatz "Zur fiktionalen Dekonstruktion des Traumorts Neapel. Migrantinnenschicksale bei Elisabetta Rasy und Elena Ferrante" die Binnenmigration innerhalb Italiens in den Fokus rückt. Die vier folgenden Beiträge beschäftigen sich mit afrikanischer Migration nach Italien: Zunächst gibt Stephanie Heimgartner in ihrem Beitrag "Alle in einem Boot – und manche im sicheren Hafen. Afrikanische Migration nach Italien in neueren Romanen" einen Überblick über unterschiedliche literarische Inszenierungen der Migrations(t)raumthematik. Es folgen mit Maria Kirchmairs "'Alienandoci, vivevamo' – Passagen zwischen Träumen und Räumen diasporischer Migration in *Madre piccola* von Cristina Uba Ali Farah" und Hanna Nohes "Traum und Realität als Gegensätze vor und nach der Migration. *Mediascapes* und *ethnoscapes* in Igiaba Scego's *Adua* (2015)" zwei konkrete Fallstudien. Stella Lange untersucht indes in ihrem Beitrag "Verflüchtigende Bilder am Rande von Europa. Räume des Prekären in Emanuele Crialeses und Jonas Carpignanos Migrationsdramen" anhand der Filme

zweier italienischer Regisseure unterschiedliche Spielarten filmischer Darstellungen der Mittelmeermigration. Einen Überblick über zentrale Modi ikonotextueller Inszenierung von realen und imaginierten Räumen der Migration in graphischen Romanen liefert Markus Arnold in seinem Beitrag "(Imagined) Spaces of Migration in Contemporary Graphic Literature: From Testimony and Naturalism to Fabulation and Satire". Auch in Marina Ortrud M. Hertrampfs Beitrag "Über das Meer ins *mar del plástico*: (Doku-)Fiktionale Inszenierungen eines spanischen Nicht-Ortes" werden graphische und filmische Erzählungen untersucht, der Fokus liegt dabei auf den Treibhausplantagen Südspaniens als alpträumhaftem Ankunftsort. Spanien als ersehnter Ankunftsort steht auch im Mittelpunkt von Christina Griebs exemplarischer Fallanalyse "Transitorische Räume. Grenzdispositive in Laurent Gaudés *Eldorado*". Anhand der französischsprachigen Inszenierung von Kevin Rittbergers Theatertext *Kassandra oder die Welt als Ende Vorstellung* in Togo untersucht Koku G. Nonoa in seinem Beitrag "Zum Konstruktcharakter afrikanischer und europäischer Migrationswahrnehmung" die wechselseitigen Diskrepanzen der Migrationswahrnehmung zwischen Afrika und Europa. David Klein weitet in seiner Analyse "Die *zona fronteriza* als kulturstiftender Immigrations(t)raum. Providenz und Kontingenz der *historia entrelazada* am Beispiel von Carlos Fuentes' *La frontera del cristal* (1995)" den Blick und beschäftigt sich mit Migrationsbewegungen im Grenzraum zwischen Hispano- und Anglo-Amerika.

Die abschließenden beiden Beiträge zeichnen sich durch eine anthropologisch-sozialwissenschaftliche Herangehensweise aus. Sebastian Prothmann geht in seiner Studie "Ndogalu Yälla – The Judgement of God. Migration Aspirations and Sufi-Islam in Urban Senegal" der Frage nach, welche konkreten Bilder von Europa auf junge senegalesische Männer migrationsfördernd wirken. In ihrem Beitrag "Dérive in der performativen urbanen Erzählung der 'Reisegruppe Heimweh! Berlin'" liefert Birgit Szepanski schließlich ihre Analyse eines Performance-Projekts mit Migrant(inn)en und stellt dar, wie sich erinnerte und imaginierte Räume mit der Wahrnehmung des urbanen Ankunftsraumes verbinden und aneinander reiben.

Bibliographie

Agier, Michel (2019): *Der 'Dschungel von Calais'. Über das Leben in einem Flüchtlingslager*. Bielefeld: transcript.

Augé, Marc (1992): *Non-lieux, introduction à une anthropologie de la surmodernité*. Paris: Seuil.

Barboza, Amalia et. al. (Hg.) (2016): *Räume des Ankommens. Topographische Perspektiven auf Migration und Flucht*. Bielefeld: transcript.

Collot, Michel (2014): *Pour une géographie littéraire*. Paris: Corti.

Colombani, Marie-Françoise / Roudeau, Damien (2016): *Bienvenue à Calais. Les raisons de la colère*. Arles: Actes Sud.

Ette, Ottmar (2005): *ÜberLebensWissen: 2: ZwischenWeltenSchreiben, Literaturen ohne festen Wohnsitz*. Berlin: Kadmos.

Fischer-Krapohl, Ivonne / Waltz, Viktoria (Hg.) (2007): *Raum und Migration. Differenz anerkennen – Vielfalt planen – Potenziale nutzen*. Dortmund: IRPUD.

Gans, Paul (Hg.) (2014): *Räumliche Auswirkungen der internationalen Migration*. Hannover: Leibniz-Forum für Raumwissenschaften.

Hauser, Susanne / Kamleithner, Christa (2006): *Ästhetik der Agglomeration*. Wuppertal: Müller+Busmann.

Hillmann, Felicitas / Windzio, Michael (Hg.) (2008): *Migration und städtischer Raum. Chancen und Risiken der Segregation und Integration*. Opladen: Budrich UniPress.

Lefebvre, Henri (1974): *La production de l'espace*. Paris: Gallimard.

Mandel, Lisa / Bouagga, Yasmine (2017): *Les Nouvelles de la jungle (de Calais)*.
Brüssel: Casterman.

Oltmer, Jochen (2012): *Globale Migration. Geschichte und Gegenwart*. München:
C.H. Beck.

Piatti, Barbara (2008): *Die Geographie der Literatur. Schauplätze, Handlungs-
räume, Raumphantasien*. Göttingen: Wallstein.

Pott, Andreas (2001): "Der räumliche Blick. Zum Zusammenhang von Raum und
städtischer Segregation von Migranten", in: Gestring, Norbert et al. (Hg.),
Jahrbuch StadtRegion 2001 – Schwerpunkt: Einwanderungsstadt. Opladen:
Budrich UniPress, 57–74.

Schmeling, Manfred / Schmitz-Emans, Monika / Walstra, Kerst (Hg.) (2000): *Lite-
ratur im Zeitalter der Globalisierung*. Würzburg: Königshausen &
Neumann.

Schüle, Christian (2017): *Heimat. Ein Phantomschmerz*. München: Droemer.

Spire, Armandine (2014): "Migrations mises en récit ou quand l'espace ne cesse de
se (re)construire", in: *Hommes & migrations* 1306 [[https://journals.open-
edition.org/hommesmigrations/2810](https://journals.open-edition.org/hommesmigrations/2810), 05.09.2019].

Taddei, Elena / Müller, Michael / Rebitsch, Robert (Hg.) (2012): *Migration und
Reisen. Mobilität in der Neuzeit*. Innsbruck / Wien / Bozen: StudienVerlag.

Tally, Robert T. (Hg.) (2011): *Geocritical Explorations. Space, Place, and Map-
ping in Literary and Cultural Studies*. New York: Palgrave Macmillan.

Westphal, Bertrand (2007): *La Géocritique, Réel, Fiction, Espace*. Paris: Minuit.